

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Auswertung der Diskussionsphase August 2003 bis Januar 2004 Bericht April 2004

Das Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend hatte den gemeinsam mit den Trägerorganisationen erarbeiteten Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz im August 2003 vorgelegt (www.mbfj.rlp.de siehe „Jugend“ und weiter „Publikationen“). Die Trägerorganisationen waren vertreten durch das Katholische und Evangelische Büro, die LIGA der freien Wohlfahrtspflege, den Städtetag und den Gemeinde- und Städtebund sowie den Landkreistag und den Landeselternausschuss.

Es begann eine intensive Diskussionsphase (bis Ende Januar 2004), deren Ergebnisse nun ausgewertet wurden. Auf der Basis dieser Ergebnisse der Diskussionsphase überarbeitet die bereits zum Entwurf der Empfehlungen eingesetzte Arbeitsgruppe den Text. Die endgültigen Empfehlungen werden seitens des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend veröffentlicht und seitens der oben genannten Vertretungen mitunterzeichnet. Die Veröffentlichung soll nach Möglichkeit im August 2004 erfolgen.

Im Folgenden werden die im Fachreferat des Ministeriums ausgewerteten Ergebnisse der Diskussionsphase vorgestellt. Der im ganzen Land auf allen Ebenen engagiert geführte Diskussionsprozess hat zu einer enormen Zahl an Rückmeldungen und Stellungnahmen geführt, die sehr eindrucksvoll die Auseinandersetzung mit dem Entwurf dokumentieren. Um dem vielfach ausdrücklich geäußerten Wunsch nach Transparenz dieser Diskussionsphase nachzukommen, wird dieser Bericht vorgelegt. Damit soll eine Rückmeldung an die Praxis gegeben werden, die sich so vielfältig in die Diskussion eingebracht hat. Der Bericht beinhaltet einen Überblick und die Auswertung der unterschiedlichsten „Quellen“ der Diskussionsphase, aus denen Rückmeldungen zum Entwurf gewonnen und Hinweise für die Weiterentwicklung des Entwurfs geschöpft werden können. Allen, die sich in diese Diskussionsphase engagiert eingebracht haben, sei es durch die Diskussion im Team, als Elternvertreter/innen oder Träger, durch Stellungnahmen und Teilnahme an Veranstaltungen sei herzlich gedankt. Im Sinne der professionellen Weiterentwicklung rheinland-pfälzischer Kindertagesstätten ist zu wünschen, dass die Diskussionsphase der vergangenen Monate bereits ein guter Auftakt zur Umsetzung der Empfehlungen ist. Die lebendige und meist mit Freude aufgenommene Auseinandersetzung mit der eigenen Praxis ist bestes Vorbild für ein lebenslanges Lernen – ganz im Sinne einer guten Bildung, Erziehung und Betreuung unserer Kinder.

**Ministerium für Bildung,
Frauen und Jugend**
Referat Kindertagesstätten
Wallstr. 3
55 122 Mainz

INHALT

I. Ergebnisse der Rückmeldungen

Quantitativ

- Standardisierter Rückmeldebogen für alle Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz

Qualitativ

- Offene Frage im Standardisierten Rückmeldebogen für alle Kindertageseinrichtungen
- Anhörung von Verbänden und Organisationen
- Sitzungen mit den Fachberatungen aller Trägerorganisationen
- Veranstaltungen (Podiumsdiskussionen, Vorträge, Fortbildungen, Teilnahme an Sitzungen)
- Stellungnahmen

II. Umsetzung der Ergebnisse der Rückmeldungen

III. Umsetzung der Bildungsempfehlungen

I. Ergebnisse der Rückmeldungen

Quantitative Auswertung

Während die Rückmeldungen der Einrichtungen in katholischer Trägerschaft direkt von den Trägerorganisationen der Katholischen Kirche ausgewertet wurden, wurde die Auswertung der Rückmeldungen kommunaler, evangelischer und sonstiger Einrichtungen im Fachreferat des Ministeriums vorgenommen.

Eine Differenzierung nach Trägerorganisation erfolgt im Bericht nicht. Eine solche Darstellungsweise würde Interpretationsspielräume eröffnen, denen eine solide empirische Grundlage fehlt; sie wäre unseriös.

Auch erfolgt keine Diskussion und Interpretation der Ergebnisse, da eine solche – solide betrieben – den Rahmen dieses den Prozess begleitenden Berichtes sprengen würde. Die quantitative Auswertung der Rückmeldebögen muss zudem in Zusammenhang mit den qualitativen Stellungnahmen gesehen werden. Diese Zusammenschau erfolgt(e) in den engagierten Sitzungen der Arbeitsgruppe und fließt somit direkt in den Prozess der Weiterentwicklung und Überarbeitung des Entwurfs ein.

Insgesamt gingen 1.919 (alle Trägerarten) Rückmeldungen insbesondere von Leitungen und ihren Teams, aber auch von Eltern- und Trägervertretungen ein. Gemessen an der Gesamtzahl rheinland-pfälzischer Einrichtungen (n= 2.337) zeigt sich, dass die Praxis eine engagierte Diskussion geführt und sich in einem außerordentlich hohen Maß an der Rückmeldung beteiligt hat.

Im Folgenden sind einige Auszählungen wieder gegeben.

Dabei wurden in der nachstehenden Übersicht Items ausgewählt, die von besonderer Bedeutung sind, die in ihrer Bewertung extreme Positionen (Zustimmung/Ablehnung) widerspiegeln oder die in der Bewertung des Entwurf-Textes und der Bewertung seiner Umsetzung in der Praxis weit auseinander liegen.

Rückmeldungen von Einrichtungen in evangelischer, kommunaler und sonstiger Trägerschaft (Gesamt¹, n= 1.309)	Zustimmung	Ablehnung	Unsicherheit / Uneinigkeit
Inhalt des Kapitels „Bildungsbegriff in Kindertagesstätten“	1.141 (87,2%)	12 (0,9%)	79 (6,0%) ³
Das Bild vom Kind: selbstbildend, kompetent, forschend	1131 (86,4%)	16 (1,2%)	85 (6,5%)
Erzieherinnen und Erzieher unterstützen, fördern und fordern Kinder	1.204 (92,0%)	5 (0,4%)	27 (2,1%)
Bei den genannten Bereichen handelt es sich um wesentliche Themenfelder, die dem Kind eine Orientierung in unserer Welt ermöglichen	1.183 (90,4%)	5 (0,4%)	34 (2,6%)
Text / Inhalt es Bildungsbereiches Sprache	1.035 (79,1%)	39 (3,0%)	171 (13,1%)
Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Sprache sind in der Praxis umsetzbar	682 (52,1%)	132 (10,1%)	401 (30,6%)
Text/Inhalt des Bildungsbereiches Förderung sozialer Kompetenzen	1.228 (93,8%)	9 (0,7%)	21 (1,6%)
Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Förderung sozialer Kompetenzen sind in der Praxis umsetzbar	1.148 (87,7%)	14 (1,1%)	78 (6,0%)
Text/ Inhalt des Bildungsbereiches Interkulturelles und interreligiöses Lernen	1.020 (77,9%)	34 (2,6%)	176 (13,4%)
Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Interkulturelles und interreligiöses Lernen sind in der Praxis umsetzbar	722 (55,2%)	81 (6,2%)	410 (31,3%)
Text/ Inhalt des Bildungsbereiches Mathematik - Naturwissenschaft – Technik	1.104 (84,3%)	27 (2,1%)	110 (8,4%)

¹ Es wird nicht unterschieden, ob sich an der Auswertung Träger oder Elternausschuss mit beteiligt haben.

³ Die Summe der Zeilen ergibt nicht immer 100%, da meist nicht alle Fragen beantwortet wurden.

Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Mathematik – Naturwissenschaft – Technik sind in der Praxis umsetzbar	910 (69,5%)	42 (3,2%)	267 (20,4%)
Text/ Inhalt des Bildungsbereiches Medien	901 (68,8%)	99 (7,6%)	231 (17,6%)
Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Medien sind in der Praxis umsetzbar	634 (48,4%)	149 (11,4%)	423 (32,3%)
Text/ Inhalt des Bildungsbereiches Lernmethodische Kompetenzen	931 (71,1%)	92 (7,0%)	204 (15,6%)
Die Empfehlungen zum Bildungsbereich Lernmethodische Kompetenzen sind in der Praxis umsetzbar	752 (57,4%)	108 (8,3%)	357 (27,3%)
Text / Inhalt des Kapitels „Teilhabe an Bildungsprozessen“	1.064 (81,3%)	38 (2,9%)	127 (9,7%)
Die Empfehlungen zum Kapitel „Teilhabe an Bildungsprozessen sind in der Praxis umsetzbar“	698 (53,3%)	113 (8,6%)	392 (29,9%)
Methodische Aspekte – die Kindertagesstätte als Lernfeld	Das Kapitel erfährt eine hohe Zustimmung zu Text und Inhalt (jeweils über 80%).	Die Umsetzung in der Praxis wird für möglich gehalten (66%-81%)	Vielfach wird eine gängige Praxis bescheinigt (62% bis 82%); Ausnahme: Der Text des Kapitels „Projekte“ wird von 55% als gängige Praxis eingestuft.
Text/ Inhalt des Kapitels „Beobachtung“	1.132 (86,5%)	22 (1,7%)	68 (5,2%)
Die Empfehlungen zum Kapitel „Beobachtung“ sind in der Praxis umsetzbar	601 (45,9%)	185 (14,1%)	410 (31,3%)
Beobachtung stellt ein zentrales Mittel unserer Arbeit dar	1.047 (80,0%)	33 (2,5%)	127 (9,7%)
Text/ Inhalt des Kapitels „Bildung- und Lerndokumentation“	861 (65,8%)	112 (8,6%)	240 (18,3%)
Die Empfehlungen zum Kapitel „Bildung- und Lerndokumentation“ sind in der Praxis umsetzbar	407 (31,1%)	312 (23,8%)	468 (35,8%)
Die Dokumentation ist bereits Praxis in unserer Arbeit	482 (36,8%)	281 (21,5%)	371 (28,3%)

Die Einführung von Bildungs- und Lerndokumentationen stellt eine wichtige Möglichkeit der Weiterentwicklung unserer Arbeit dar.	849 (64,9%)	119 (9,1%)	200 (15,3%)
An einem Projekt zur Entwicklung von Materialien und Instrumenten zur Dokumentation von Lern- und Bildungsbiografien besteht Interesse	905 (69,1%)	131 (10,0%)	158 (12,1%)
Text/ Inhalt des Kapitels „Erziehungs- und Bildungspartnerschaften“	1.097 (83,8%)	28 (2,1%)	98 (7,5%)
Entwicklungsgespräche mit Eltern über ihre Kinder sind wichtig	1.198 (91,5%)	7 (0,5%)	18 (1,4%)
Text/ Inhalt des Kapitels „Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule“	1.117 (85,3%)	17 (1,3%)	79 (6,0%)
Die Empfehlungen des Kapitels „Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule“ sind in der Praxis umsetzbar	633 (48,4%)	126 (9,6%)	432 (33%)
Gemeinsame Fortbildungen mit Grundschulkräften sind sinnvoll	979 (74,8%)	62 (4,7%)	102 (7,8%)
Fortbildungsbedarf wird insbesondere gesehen in den Themenbereichen:	Sprache (51%) Mathematik- Naturwissenschaften- Technik (55,5%) Lernmethodische Kompetenzen (59,3%) Beobachtung und Dokumentation (60,4%) Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule“ (49,3%)		

B. Qualitative Auswertung

1. Offene Frage im Standardisierten Rückmeldebogen für alle Kindertageseinrichtungen

Auf der Seite 10 des standardisierten Rückmeldebogens hatten die Einrichtungen (bei möglicher Beteiligung des Elternausschusses und /oder des Trägers) die Gelegenheit, sich unabhängig vom sonst strukturierten Frageraster zu äußern. Die Fragestellung lautete:

“Was uns im Zusammenhang mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen sonst noch wichtig erscheint...”

Von dem im Fachreferat des Ministeriums ausgewerteten Rückmeldebögen von Einrichtungen in kommunaler, evangelischer und sonstiger freier Trägerschaft wurden bei 1.256 der insgesamt 1.309 eingegangenen Antworten von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht und zwar in einem Umfang von einem Satz bis über 20 Seiten.² In 59 Fällen waren Elternvertretungen bei der Stellungnahme beteiligt / hauptverantwortlich, in 15 Fällen Träger, in 38 Fällen Eltern und Träger.

Alle eingegangenen Stellungnahmen im Zusammenhang mit der offenen Frage des Rückmeldebogens wurden inhaltlich analysiert und strukturiert ausgewertet. Dabei half uns ein Analyseraster, das auch seitens der katholischen Diözesen für ihre Auswertung Anwendung fand und uns zur Verfügung gestellt wurde. Dabei wurden stets jene Aussagen in das Raster überführt, die explizit in den Stellungnahmen benannt und ausgeführt wurden.

Die Auswertung stellt sich wie folgt dar:

² Im katholischen Bereich wurden insgesamt 763 offene Stellungnahmen ausgewertet.

Offene Stellungnahmen (S. 10 des Rückmeldebogens) zum Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in RLP	Team	Eltern	Träger	Träger/ Eltern/ Team	Gesamt
Anzahl (evangelisch, kommunal, sonstige freie Träger)	1.144	59	15	38	1.256
Die Stellungnahme gibt eine stark auf die jeweilige Einrichtung bezogene Perspektive wieder	122	3		1	126
Deutliche Defizitorientierung der Rückmeldenden	19				19
Deutliches Desinteresse des Trägers wird benannt	25	1	1		27
Der Entwurf der BEE wird als Missachtung der bisher geleisteten Arbeit; i. S. „das machen wir doch schon...“ gewertet	12	2			14
Forderung nach wissenschaftlicher Evaluation der Umsetzung der BEE	11	2			13

Rückmeldungen zur Erstellung der BEE und zum Rückmeldeverfahren

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Der Rückmeldezeitraum war zu kurz	114	1	2	3	120
Antwortskala des Rückmeldebogens zu undifferenziert	112	1		3	116
Keine Erzieherin im Redaktionsteam	99	2		2	103
Keine weiteren Experten im Redaktionsteam	8			1	9

Grundsätzliches zu den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Grundlegende Befürwortung des Entwurfs als wichtige Grundlage, Orientierungsrahmen, Reflexionshilfe	367	24	4	8	403

Hohe Praxisrelevanz des Entwurfs, trifft aktuelle Tendenzen und Bemühungen in der aktuellen Kita-Arbeit	165	7		6	178
Politische Aufwertung der Kita-Arbeit	112				112
Verbindlichkeit der BEE ungeklärt (individuelle Handhabung der BEE, Kontrolle, „Einrichtung hat Sorge zu tragen“...)	57	4	1	2	64
Bedeutung der Rahmenbedingungen insbesondere Unterstützungsangebote für die Umsetzung	826	38	5	25	894
Zu theoretisch formuliert, es fehlen praktische Beispiele, methodische Anleitungen	95	8	1	7	111
Zu Leistungs- und Scholorientiert	48	3	2	3	56
„normal entwickeltes“ Kind zw. 3-6 Jahren im Fokus, wenig Differenzierungen zu Alter, Entwicklungsstand, Krankheiten, Lebenssituationen, Verhaltensauffälligkeiten, Institutionen,...	14			2	16
Ungleiche Strukturierung, Differenzierung bei der Formulierung der Bildungsbereiche	34	1	1	2	38
BEE zu anspruchsvoll (Kompetenzen bei Erzieherinnen nicht vorhanden)	22	1		1	24
Individualistische Werte stehen zu sehr im Vordergrund	3	1			4
Kitas in BEE zu stark Familienersetzende Funktion	30		2		32
Zu hohe Zielvorgaben (Chancengleichheit, Kunstepochen kennen, lernmethodische Kompetenzen)	48	3			51
Notwendigkeit von Fachberatung / Forderung nach Fachberatung	83	4			87
Qualität der Erzieherinnenausbildung muss in den Blick genommen werden	177	6	1	9	193

Rückmeldungen zu den einzelnen Bildungsbereichen

Sprache

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Sprachförderung beginnt im Elternhaus, nicht mit Eintritt in Kita	25	1		1	27
Kritische Bewertung der Formulierung „...hat dafür Sorge zu tragen“	77	1			78

Oft wurde auch darauf verwiesen, dass die Umsetzung schwierig ist, wenn es sich um Einrichtungen handelt, bei denen viele Kinder einen Migrationshintergrund aufweisen.

Bewegung

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Zu starke Betonung, Vorgaben	2	1			3
Zielvorgaben nicht mit Hygieneverordnung vereinbar	13				13

Religiöse Bildung

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Es fehlt Bezug zu christlichem Gott	5				5

Interkulturelle Erziehung

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Erlernen deutscher Sprache sollte im Vordergrund stehen	20	3			23
Bei hohem Migrantenanteil Sprachförderung so nicht möglich	20				20

Medien

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Kita sollten hohen Medienkonsum nicht noch unterstützen	20	4		1	25

Junge Kinder überfordert	3			1	4
--------------------------	---	--	--	---	----------

Lernkompetenz

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Wird als Überforderung der Kinder gesehen	17	1		1	19
Wichtiger Bildungsbereich	53			9	62

Rückmeldungen zu : Selbständiges Lernen und Partizipation von Kindern

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Notwendige Grenzen, Zumutungen und Herausforderungen für Kinder werden nicht erwähnt	11				11

Rückmeldungen zu: Beobachtung und Lerndokumentation

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Wichtig, inhaltlich gut	92				92
Beobachtung und Dokumentation zu zeitaufwendig	74	2		2	78
Rechtliche Situation ungeklärt (was ist wenn Eltern nicht einwilligen?)	19	3			22
Dokumentation sollte nicht an Dritte weitergegeben werden	19	1			20
Klare Vorgaben für Standards fehlen, Instrumente? Erarbeitung eines einheitlichen Beobachtungs- und Lerndokumentationssystems	43				43

Rückmeldungen zu: Zusammenarbeit päd. Fachkräfte

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Supervision fehlt	29				29
Zusammenarbeit mit Fachberatung intensivieren	9				9

Rückmeldung zu: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Kita nicht nur Dienstleister der Eltern	48	2			50
Zuviel Macht den Elternausschüssen	12			2	14
Mangelndes Interesse der Eltern	51	2			53

Rückmeldung zu: Zusammenarbeit Kita und Schule

	Team	Eltern	Träger	Alle	Gesamt
Zu geringe Stärkung der Rolle der Kita gegenüber Schule (Akzeptanz), Zusammenarbeit daher so unrealistisch	34	1		1	36
Beachtung der „gleichen Augenhöhe“ zwischen Kindergarten (Kindertagesstätte) und Grundschule (Schule)	108	3		3	114

10. Gewünschte Ergänzungen

	Team	Eltern	Träger	Alle	Ge- samt
Benennung der gesetzlichen, verwaltungsrechtlichen Verpflichtungen zur Umsetzung der BEE	4				4
Verankerung interdisziplinärer Teams und zusätzlicher Fachkräfte (Ausländerfachkräfte, Therapeuten, u.a.) in Kita; Gemeinwesenarbeit; Einbettung im System der Jugendhilfe	35	1	1	1	38
Betonung eines ganzheitlichen Bildungsansatzes	10				10
Kapitel zu Hort, Krippe fehlt	38				38
Integration der BEE in Ausbildungsgänge, Zusammenarbeit mit Fachschulen	1				1
Erarbeitung eines einheitlichen Beobachtungs- und Lerndokumentationssystems	10				10
Bildungsbereich: Emotionalität	25				25
Bildungsbereich: Integration	4				4
Bildungsbereich: Gesundheit, Hygiene, Körper, Suchtprävention	29	1			30
Bildungsbereich: Wahrnehmung/Sensomotorik	1				1
Bildungsbereich: Sexualität	10				10
Bildungsbereich: Umwelt	1				1
Sonderpädagogischer Bereich	12				12
Bildungsbereich „Kulturtechniken“	25	1	1		27

Anhörung von Verbänden und Organisationen

Auszüge aus dem ...

<p>Protokoll der Anhörung zum Diskussionsentwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für rheinland-pfälzische Kindertagesstätten am 10. November 2003</p>

Teilnehmer:

Katholisches Büro, Evangelisches Büro, LIGA, Vertreter des Gemeinde- und Städtebundes, Landeselternausschuss, Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte, ver.di, GEW, Landesmusikrat, Grundschulleitervereinigung

...

Begrüßung

Ministerin Ahnen begrüßt die an der Anhörung Teilnehmenden. Sie betont, dass die Novellierung des Kindertagesstättengesetzes, die Änderung der Erzieherinnenausbildung sowie die Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wesentliche Schritte in der Politik der Landesregierung im Kindertagesstättenbereich darstellen.

....

Frau Roth schlägt für die Gestaltung der Anhörung folgende Dreigliederung vor:

- Haltung zum Verfahren der Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen*
- Anmerkungen zum Text der Empfehlungen (nach Großkapiteln)*
- Sonstiges.*

Haltung zum Verfahren der Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen

Ein Vertreter der Gewerkschaft ver.di äußert, dass sie gerne deutlich früher - nämlich vor Vorliegen des Entwurfes - in das Verfahren einbezogen gewesen wären. Zwar begrüßen sie die Empfehlungen, kritisieren jedoch, dass keine Erzieherinnen und Erzieher an der Erarbeitung beteiligt waren.

Von Seiten der LIGA wird die hohe Zufriedenheit mit dem Verfahren betont. Die Vertreter und Vertreterinnen in der Arbeitsgruppe seien von der Basis nicht so weit entfernt, dass die Umsetzbarkeit in der Praxis nicht beurteilt werden könne. Um die Erzieherinnen und Erzieher einzubeziehen, gebe es den Entwurf, der nun zur Diskussion stehe.

Auch die GEW wäre gerne im Vorfeld der Veröffentlichung beteiligt worden. Die Zeit zum Rückmeldeverfahren reiche nicht aus. Erzieher und Erzieherinnen seien enttäuscht, dass sogar Eltern in der Arbeitsgruppe vertreten waren, jedoch keine Erzieherinnen und Erzieher, die die Empfehlungen umsetzen müssen. Von Seiten der GEW stelle sich die Frage, inwieweit eine Fortschrei-

bung und ständige Aktualisierung der Empfehlungen geplant sei, um eine kontinuierliche Weiterentwicklung dieser zu gewährleisten. Positiv wird hervorgehoben, dass eine Diskussion auf breiter Basis initiiert wurde.

Die Vertreterin der Grundschulleiterversammlung hebt hervor, dass sie es als guten Brauch des Ministeriums für Bildung, Frauen und Jugend erlebt habe, dass Entwürfe der Ministerin zunächst diskutiert werden.

Die Vertreterin des Ausländerbeirates betont ein besonderes Interesse an den Kapiteln „Sprache“ und „Interkulturelles und interreligiöses Lernen“. Für sie wäre es wichtig zu wissen, ob Wissenschaftler/innen aus dem sprachlichen Bereich um Stellungnahmen gebeten wurden.

Aus Sicht des Vertreters des Landesmusikrates setzen die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen einen hohen Innovationsschub frei. Insgesamt sei eine große Zustimmung festzustellen. Er bittet darum, Rückmeldungen und Stellungnahmen ernst zu nehmen.

Ministerin Ahnen betont, dass es für das Land keinen anderen Weg gegeben habe, als die Empfehlungen gemeinsam mit den Trägern zu erarbeiten. In der Arbeitsgruppe sei eine hohe Fachlichkeit vertreten gewesen. Insofern bittet die Ministerin um Verständnis für das Verfahren. Auch bitte sie um Verständnis für den geplanten Zeitraum für das Rückmeldeverfahren. Es gebe einen großen Zeitdruck, die Empfehlungen möglichst bald als endgültigen Entwurf in die Praxis geben zu können. Um Rückmeldungen und Stellungnahmen ernst nehmen und diese im Rückmeldeverfahren berücksichtigen zu können, sei das frühzeitige Erbeten dieser unabdingbar.

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen gehen 2004 in die Praxis und stellen die Grundlage dar, auf der die träger- bzw. einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzeptionen gestaltet werden können. Die Trägerorganisationen verpflichten sich selbst zur Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. ...

(Ein Vertreter) vom Katholischen Büro erläutert, dass sie angesichts der knappen Zeit des Rückmeldeverfahrens mit dem Dilemma konfrontiert seien, einerseits gerne den Einrichtungen mehr Zeit lassen zu wollen, um so mehr Rückmeldungen zu ermöglichen, andererseits aber dem Land den Zeitplan nicht zerstören möchten. Er sei hingegen froh, dass das Land im Verfahren einen gemeinsamen Weg mit den Trägern gewählt habe. Die Praxis sei aus seiner Sicht in der Arbeitsgruppe sehr deutlich präsent. Diejenigen, die ohnehin später die Fortbildungen für die Erzieherinnen und Erzieher durchführen, seien auch an der Erarbeitung beteiligt gewesen.

Der Vertreter des Landeselternausschusses bewertet das Verfahren der Erstellung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen als ein höchst demokratisches. Die Landesregierung habe durch die Novellierung des Kindertagesstättengesetzes, die Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen sowie durch die Reform der Erzieherinnenausbildung drei wesentliche Schritte vollzogen. Das aufwendige Rückmeldeverfahren sei als einzigartig zu bezeichnen.

Anmerkungen zum Text der Empfehlungen (nach Großkapiteln)

Die einzelnen Kapitel wurden nach Veränderungswünschen von Seiten der Teilnehmer und Teilnehmerinnen durchgegangen.

Im Kapitel „**Bildungsbegriff**“ sollte aus Sicht des Landesmusikrates im 4. Absatz die kulturelle Bildung noch ergänzt werden.

Im Bildungsbereich „**Sprache**“ sollte aus Sicht der Vertreterin des Ausländerbeirates ein Satz hinzugefügt werden, durch den deutlich wird, dass Sprache auch in allen anderen aufgezählten Bereichen ein wichtiges Thema sein sollte und diese als Querschnittsthema durchzieht. Die Rolle der Erzieherinnen und Erzieher als Sprachvorbild sollte stärker betont werden. Zudem sei das Verhältnis zwischen den Zielen und deren Unterpunkten nicht eindeutig und systematisch.

...

Der Vertreter der GEW hält die Formulierung „Die Einrichtung hat dafür Sorge zu tragen...“ für sehr ungünstig. In einigen Einrichtungen sei eine adäquate Umsetzung des Bildungsbereiches „Sprache“ auf Grund mangelnder Fortbildung sowie der mangelnden Thematisierung dieses Bereiches in der Erzieherinnenausbildung nicht umsetzbar. Fehlende Ressourcen sowie viel zu geringe Verfügungszeiten stellten ebenfalls hinderliche Faktoren dar. Die Vertreterin der LIGA hält es für sinnvoll, dass Querschnittsbereiche klarer als solche formuliert werden. Im Sprachkapitel sei dies beispielsweise nicht ganz eindeutig formuliert.

(Ein Vertreter) vom Evangelischen Büro äußerte seine Irritation über die Diskussion der Umsetzung, da seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihm bestätigt haben, dass die Inhalte in den Einrichtungen bereits umgesetzt werden. Von kommunaler Seite wurde deutlich ausgesprochen, dass keine zusätzlichen Ressourcen vorhanden sind. Selbst wenn die Kommunen wollten, könnten sie nicht mehr Ressourcen aufbringen.

Aus Sicht des Landesmusikrates sollten im Bildungsbereich „**Musisch-kreativer Bereich**“ die Begrifflichkeiten eine eindeutigeren Verwendung finden. Es sollte eine Trennung von bildende Kunst und Musik stattfinden, der musische Bereich unter die Überschrift „Musikalische Bildung“ gestellt werden. Kinder haben ein Recht auf Entfaltung ihrer musischen Anlagen, was in den Bildungsempfehlungen zum Ausdruck kommen sollte. Es gehe um einen „musikalischen Spracherwerb“, der jedem Kind ermöglicht werden müsse. Im Kindergarten sollte eine Grundkompetenz musikalischen Handelns erworben werden. Weiteres wird der Stellungnahme des Landesmusikrates zu entnehmen sein.

Die Vertreterin der Ausländerbeiräte regt an, das Liedgut anderer Länder auch zu erwähnen.

Ebenfalls von der Vertreterin des Ausländerbeirates kam die Bitte im Kapitel „**Werteerziehung**“ den Teilsatz „Besonderer Wert wird dabei darauf gelegt, dass die Kinder erfahren können, dass manche Menschen anders sind...“ dahingehend zu ändern, dass es heißt: „Besonderer Wert wird dabei darauf gelegt, dass die Kinder erfahren können, dass jeder Mensch anders ist...“.

Der Bildungsbereich „**Förderung sozialer Kompetenzen**“ sollte konkreter gefasst werden.

Im Bildungsbereich „**Interkulturelles und interreligiöses Lernen**“ sollte der Kontakt zu Eltern aus anderen Kulturen stärker hervorgehoben werden, so die Vertreterin der Ausländerbeiräte.

Der Bildungsbereich „**Mathematik – Naturwissenschaft – Technik**“ ist aus Sicht der Vertreterin der Grundschulleitervereinigung zu sehr mit schulischen Inhalten durchsetzt, die im Kindergarten zu früh angesetzt seien. ...

*Im Kapitel „**Teilhabe an Bildungsprozessen**“ wurde im Abschnitt Kinder mit Behinderung der Satz „Es sollten ggf. andere Institutionen zur individuellen Förderung hinzugezogen werden.“ als zu wenig erachtet.*

*Die Kapitel „**Beobachtung**“ und „**Bildungs- und Lerndokumentationen**“ haben nach Aussage der Gewerkschaftsvertreter und -vertreterinnen bei den Erzieherinnen und Erziehern große Ängste ausgelöst. Das derzeitige Zeitbudget reiche nicht aus, um solche Dokumentationen anzulegen. Ggf. müsste hier auf standardisierte Verfahren zurückgegriffen werden. Insgesamt wird in diesem Bereich ein großer Fortbildungsbedarf gesehen. Dies wird auch vom Landeselternausschuss bekräftigt. Um die Dokumentationen anzulegen, seien Zeit, Ressourcen sowie Fortbildungen in größerem Umfang als bisher dringend erforderlich. Die Vertreterin der Grundschulleitervereinigung kritisiert, dass die Dokumentationen nicht an die Schule weitergegeben werden dürfen. Eine Vertreterin der LIGA entgegnet, dass es sich bei Grundschule und Kindergarten um zwei unterschiedliche Institutionen handele. Die Eltern könnten daher nicht verpflichtet werden, die Dokumentationen an die Schule weiterzugeben.*

*Im Hinblick auf das Kapitel „**Anforderungen an die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte**“ mahnen Vertreterinnen und Vertreter der GEW sowie von ver.di an, dass die Erzieherinnenausbildung nicht auf Fachhochschulniveau angehoben wird. Zudem seien in großem Umfang Fortbildungen notwendig sowie eine Steigerung von Zeit der Fachkräfte und der Ressourcen insgesamt. Es wird darauf hingewiesen, dass viele Erzieherinnen und Erzieher aus dem kommunalen Bereich ihre Fortbildungen bereits jetzt aus eigener Tasche zahlen.*

*Zum Kapitel „**Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschule**“ merkt die Vertreterin der Grundschulleitervereinigung an, dass ein Austausch über das einzelne Kind möglich sein muss und in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen festgeschrieben werden sollte. Die GEW sieht die Notwendigkeit einer stärkeren Verbindlichkeit in der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen. Aus diesem Grund sollte es ein regelmäßiges gemeinsames Rundschreiben vom Ministerium zu Fragen von Kindertagesstätten und Grundschulen geben.*

...

Zwei Sitzungen, um sich mit den Fachberatungen aller Trägerorganisationen auszutauschen

Auszüge aus dem ...

Protokoll zum Fachberater/-innentreffen am 29.10.2003 in Mainz – Erfahrungsaustausch zum Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen
--

Sitzungsleitung: Frau Roth

Begrüßung und Zielsetzung des Treffens

Frau Roth begrüßt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Ziel des Treffens ist es, einen Eindruck vom Umgang mit dem Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in der Praxis zu bekommen, neben dem quantitativen Rückmeldeverfahren spezifische Hinweise auf notwendige Änderungen zu erhalten sowie weitere gemeinsame Schritte ins Auge zu fassen, die für die Implementierung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen notwendig sind.

Rückmeldungen zum Verfahren der Erarbeitung von Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für rheinland-pfälzische Kindertagesstätten

a) Positive Rückmeldungen:

Die Erarbeitung von Bildungs- und Erziehungsempfehlungen nicht durch Wissenschaftler/innen, sondern durch eine Arbeitsgruppe wird in der Praxis eher positiv aufgenommen, da die Empfehlungen so nicht zu theoretisch und von der Praxis abgehoben sind. Ebenfalls positiv bewertet wird, dass die Empfehlungen als Entwurf mit der Möglichkeit der Rückmeldung in die Praxis gegangen sind. Einige Kindertagesstätten begrüßen die Empfehlungen sehr, da hierdurch eine Wertschätzung ihrer Arbeit deutlich wird.

b) Negative Rückmeldungen

Deutlich negativ wahrgenommen wird, dass der Zeitraum für die Rückmeldungen viel zu knapp bemessen sei. Darüber hinaus wird Zweifel angemeldet, ob die Rückmeldungen tatsächlich gelesen werden. Auch dass an der Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Eltern beteiligt waren, hingegen keine Erzieher und Erzieherinnen, deren Arbeit die Empfehlungen eigentlich betreffen, wird kritisiert. Von einem Teil der Erzieher und Erzieherinnen wird die Herausgabe des Entwurfes als eine mangelnde Wertschätzung der bisherigen Arbeit interpretiert.

Rückmeldungen zu in der Praxis feststellbaren allgemeinen Tendenzen

Der Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wird grundsätzlich eher positiv bewertet. Diejenigen Einrichtungen, die ohnehin schon sehr gut und konzeptionell fundiert arbeiten, bewerten die Herausgabe von Bildungs- und Erziehungsempfehlungen deutlich positiver, als diejenigen Einrichtungen, die noch sehr weiterentwicklungsbedürftig sind und wenig konzeptionell arbeiten. Die Wahrnehmung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen hat

offensichtlich sehr viel mit Selbstsicherheit im Bezug auf die eigene Arbeit zu tun sowie damit, inwieweit der Träger hinter der Arbeit der Einrichtung steht.

Immer wieder werden die Rahmenbedingungen der Einrichtungen erwähnt, unter denen die Umsetzung des Entwurfes nicht möglich sei. Teilweise wird auch von Eltern geäußert, dass eine vollständige Erfüllung der Inhalte der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen nicht leistbar sei. Von einigen Erziehern und Erzieherinnen wird bedauert, dass die Empfehlungen nicht verbindlicher sind, da sie die Hoffnung haben, dass ihre Arbeit durch eine höhere Verbindlichkeit mehr Anerkennung findet. Andere äußern Angst vor Verschulung und sind der Ansicht, dass der Schwerpunkt der Empfehlungen zu stark auf kognitiven Inhalten liegt. Nicht selten wird geäußert, dass die Empfehlungen den Druck auf Erzieher und Erzieherinnen steigern.

Große Unsicherheit besteht in den Einrichtungen im Hinblick auf das Anlegen von Bildungs- und Lerndokumentationen. Zwar werden die Dokumentationen tendenziell positiv bewertet, es fehlt jedoch an Materialien und Umsetzungshilfen.

Die in den Empfehlungen formulierte Rolle der Eltern ist teilweise mit Angst besetzt (Forderungen von Seiten der Eltern gegenüber Erziehern und Erzieherinnen), teilweise wird diese in dem Sinne positiv wahrgenommen, dass die Eltern hier wirklich gefordert werden. Allerdings werden aus Sicht der Erzieher und Erzieherinnen die Eltern den in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen formulierten Anforderungen meistens nicht gerecht.

...

Während die Kindergärten sich in ihrer Arbeit in den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wieder finden, ist dies bei den Horten und den Krippen nicht der Fall. Es sollte zumindest deutlicher als bisher formuliert sein, warum der Schwerpunkt auf der Arbeit des Kindergartens liegt.

...

Bei den Bildungsbereichen wird die Gesundheitserziehung vermisst. Zudem sollte die Fachberatung in dem Entwurf erwähnt werden.

Die Bildungsbereiche im Gesamten zeichnen sich durch eine große Unterschiedlichkeit sowohl im Hinblick auf die Länge des Textes als auch im Hinblick auf Zielformulierungen aus. Dies impliziert, dass die einzelnen Bereiche in ihrer Bedeutung von den Autorinnen und Autoren unterschiedlich gewichtet werden. Explizit erwähnt werden sollte, dass es trotz der Aufspaltung in unterschiedliche Bildungsbereiche bei der Arbeit in Kindertagesstätten ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden sollte.

Von den Fachberatungen wird angemerkt, dass die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen auch von sozial-räumlichen Faktoren (also z.B. sozialer Brennpunkt oder nicht etc.) bestimmt sei.

Rückmeldungen zu den einzelnen Kapiteln

...
...

Bildungs- und Lerndokumentationen

Die Erstellung von Bildungs- und Lerndokumentationen sollte differenzierter erläutert werden. Dabei sollte insbesondere deutlich werden, dass es um Ressourcenorientierung und nicht um eine Defizit orientierte Sichtweise und Dokumentation geht. Ggf. sollten Beispiele angeführt werden.

...

Zusammenarbeit mit der Grundschule

Das Kapitel sollte durch die Änderungen im Schulgesetz und hieraus resultierende Konsequenzen ergänzt werden.

Übergreifende Feststellungen zur Politik der Landesregierung im weiteren Kontext der Bildungsempfehlungen

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen und deren Umsetzung sind nicht unabhängig von anderen politischen Entscheidungen zu sehen.

...

Die Beteiligung des Landes an dem Projekt des Deutschen Jugendinstitutes zu Bildungs- und Lerngeschichten wird als unbedingt notwendig erachtet, soll die politische Glaubwürdigkeit erhalten bleiben.

Herausforderungen für die Zukunft

Von den Fachberaterinnen und Fachberatern wurde ein deutliches Interesse an einem kontinuierlichen Prozess des Austausches mit den Kolleginnen und Kollegen auf Landesebene geäußert. Die Veröffentlichung des Entwurfes der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen wird in gewisser Weise als der erste Schritt eines längeren Prozesses gesehen. Auch in der Umsetzungsphase sollte ein regelmäßiger Austausch auf Fachberatungsebene vollzogen werden, um wesentliche Themen zu diskutieren und den Prozess adäquat begleiten zu können. Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen sollten in regelmäßigen Abständen auf ihre Inhalte überprüft und ggf. ergänzt oder verändert werden (z.B. im Zuge neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse).

An Themen, an denen im gemeinsamen Austausch gearbeitet werden könnte, werden folgende genannt:

- Haltung der Erzieher und Erzieherinnen in der Bildungsarbeit (Selbstbewusstsein im Hinblick auf die eigene Arbeit)
- Kritische Auseinandersetzung mit der Aussage „Das machen wir ja alles schon...“
- Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern
- Zusammenarbeit mit der Grundschule
- Bildungs- und Lerndokumentationen (Ressourcenorientierung, vorhandene Materialien und Instrumente etc.)

- Umsetzung in Hort und Krippe

...

Auszüge aus dem ...

**Protokoll zum Fachberater/-innentreffen am 17.12.2003 in Mainz-
Erfahrungsaustausch zum Entwurf der Bildungs-
und Erziehungsempfehlungen**

Sitzungsleitung: Frau Roth

Begrüßung und Zielsetzung des Treffens

Frau Roth begrüßt die Teilnehmer und Teilnehmerinnen. Ziel des Treffens ist es, einen Eindruck vom Umgang mit dem Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in der Praxis zu bekommen, neben dem quantitativen Rückmeldeverfahren spezifische Hinweise auf notwendige Änderungen zu erhalten sowie weitere gemeinsame Schritte ins Auge zu fassen, die für die Implementierung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen notwendig sind.

Rückmeldungen zum Verfahren der Erarbeitung von Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Rheinland-pfälzische Kindertagesstätten

a) Positive Rückmeldungen:

Das Beteiligungsverfahren regt einen großen Reflektionsprozess an und wird in die Konzeptionsentwicklungen der Einrichtungen einbezogen. Vielfach wird die Erfahrung gemacht, dass Träger und Eltern an diesem Reflektionsprozess weniger beteiligt sind/sich weniger beteiligen. Zugleich wird positiv bewertet, dass Träger und Eltern in die Entwicklung der Bildungs- und Erziehungsempfehlung mit einbezogen waren.

b) Negative Rückmeldungen:

Durch die im Oktober / Anfang November durchgeführten Wahlen der Elternbeiräte geriet die Auseinandersetzung mit dem Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlung unter einen großen Zeitdruck. Allgemein wird festgestellt, dass Träger eher ein geringes Interesse an dieser inhaltlichen Diskussion haben. [...] Eltern erfahren sich häufig als überfordert oder sehen die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung nicht. Im Bereich der Diözese Mainz wurde der Rückmeldebogen jeweils an alle drei Gruppen (Team, Eltern, Träger) weitergegeben und differenziert ausgewertet.

Zur Struktur des Fragebogens wurde angemerkt, dass es schwierig ist, sich auf eines der 3 Kreuze festzulegen, insbesondere bei Ablehnung.

Rückmeldungen zu in der Praxis feststellbaren allgemeinen Tendenzen

- Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen werden als Grundlage für die eigene Arbeit gesehen. Man sieht in ihnen „den richtigen Weg“ und vieles davon wird in der Praxis bereits angewendet. Sie dienen der Orientierung, das eigene Profil zu entwickeln.
- Das ganz große „Aber“, das von allen Teilnehmenden benannt wird, sind die Rahmenbedingungen. Dabei korrespondieren die Rahmenbedingungen, insbesondere die der freigestellten Leitungen, mit der Zustimmung bzw. Ablehnung der Bildungsempfehlungen.
- Es gibt eine große Bereitschaft, sich mit den Inhalten der Bildungs- und Erziehungsempfehlung auseinanderzusetzen.
- Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen werden als Aufwertung der eigenen Arbeit gesehen.
- Diejenigen Einrichtungen, die [...] konzeptionelle Grundlagen erarbeitet haben, geben ein eher positives Feedback zum Entwurf, während diejenigen Einrichtungen, bei denen seitens der Fachberatung Defizite gesehen werden, eher ein Belastungssyndrom erleben.
- Der durch Unterschrift der Trägerorganisation verbindlichere Charakter des Papiers, der auch durch die Veröffentlichung durch das MBFJ unterstrichen wird, wird eher positiv beurteilt.
- Vielfach, insbesondere im kommunalen Bereich, werden die Bildungsempfehlungen als zu unverbindlich bewertet.
- Eine Konkretisierung des Erziehungsbegriffes wird gewünscht.
- Insgesamt fehlt dem Papier die deutlichere Vernetzung der Kindertagesstätte mit der Jugendhilfe. Dies erscheint umso mehr geboten, da es sich um eine Jugendhilfeeinrichtung handelt. Dies wird insbesondere an der Stelle deutlich, wo klar die Zusammenarbeit mit dem schulischen Bereich formuliert wird, die Kooperation mit anderen Jugendhilfeeinrichtungen dagegen nicht so deutlich.
- Eigene Ausführung zum Bereich des Hortes und der Krippe werden gewünscht.

Rückmeldungen zu den einzelnen Kapiteln

...

Bildungsbegriff:

- Ausführungen zum Erziehungsbegriff werden gewünscht.
- Träger und Eltern erwarten seitens des Erziehungspersonals, dass ihr einzelnes Kind wahrgenommen wird.

Bildungsbereiche:

Allgemein

- Die Ergänzung um den Bildungsbereich „Gesundheit“ wird gewünscht.
- Es wird empfohlen verbindende Sätze als Vorspann zu diesem Kapitel einzufügen, damit die Bildungsbereiche nicht in einen „Fächerkanon“ zerfallen und somit ein eher schulisches Curriculum assoziieren. Die Reihenfolge soll nicht willkürlich sein, ggf. eine Begründung erfahren.

...

- Angeregt wird ein Bildungsbereich „Alltagskompetenz“ aufzunehmen. Darunter wird verstanden, z.B. „beim Betreten der Einrichtung die Jacke aufhängen“, Umgangformen, sich anmelden, Kulturtechniken unterschiedlichster Art.

...

Sprache

- Die Ziele sollen sich an der Einrichtung nicht am Kind orientieren.
- Überprüfung der Sollaussagen.
- Die Struktur dieses Kapitels wird sehr positiv erlebt im Sinne eines einleitenden Fließtextes und danach einer spiegelstrichartigen Aufzählung. Es wird empfohlen, diese Struktur auch in anderen Bildungsbereichen zu übernehmen.

...

- Da Dialekte eine Sprachressource darstellen, wird empfohlen auch diesen zu benennen.

...

Bildungs- und Lerndokumentationen

- Gegebenenfalls sollte auf die Sorge von Eltern eingegangen werden, dass der Verwaltungsaufwand steigt und weniger am Kind gearbeitet wird.
- Heraushebung der Beteiligung der Kinder
- Überprüfung des Datenschutzes sollte erfolgen in dem Sinne, dass es noch nicht Bestandteil des Datenschutzes sein könnte, dass Akten angelegt werden, sondern lediglich mit dem Blick darauf, dass sie weitergegeben werden. Die Aktenanlage wird als methodisches Handwerkszeug verstanden.

Anforderung an die pädagogischen Fachkräfte in der Kindertagesstätte

- Die Überschrift sollte ergänzt werden um „... die pädagogischen Fachkräfte bei der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen in der Kindertagesstätte“. Unter diesem Gesichtspunkt sollten dann auch die weiteren Ausführungen dieses Kapitels stehen. Dadurch können sich z.B. hilfreiche Hinweise für Einstellungen ergeben. Gegebenenfalls sollte ein Hinweis auf die Träger und Strukturqualität erfolgen.

...

Das Nachbarschaftszentrum

Hier sollte die Jugendhilfevernetzung stärker herausgestellt werden, Kindertagesstätte als Bestandteil der Jugendhilfe.

- Mit Blick auf dieses Kapitel werden insbesondere die fehlenden Ressourcen von Einrichtungen angesprochen.

Übergreifende Feststellungen zur Politik der Landesregierung im weiteren Kontext der Bildungsempfehlungen

- Insbesondere die Rahmenbedingungen werden herausgestellt, da diese für wesentlich erachtet werden bei der weiteren Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen. Vielfach erlauben die strukturellen Rahmenbedingungen die Orientierung am einzelnen Kind nicht.

- Eine Chance wird in der Aktualisierung der Erzieherinnenausbildung gesehen.

- Für bedeutsam wird die Qualifikation von Führungskräften gesehen.

- Eine besondere Bedeutung kommt der Fortbildung zu.

- Wesentliche Unterstützungsfunktion wird in Fachberatung gesehen.

- Das Jugendamt als Fachbehörde wird als wichtiger Baustein gesehen, den Prozess der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen mit zu unterstützen.

Herausforderungen für die Zukunft

- Als Idee wird vorgeschlagen, die Essenz der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen als Kurzfassung für Träger herauszuarbeiten.

- Eine ähnliche Zusammenfassung ist auch gegebenenfalls für Eltern von Interesse.

- Empfohlen wird ein Stichwortverzeichnis im Sinne von „Wo finde ich was“.

- Es sollten (weitere) Möglichkeiten geschaffen werden, Best Practice Beispiele anderen zur Verfügung zu stellen.

- Es sollten zu einzelnen Kapiteln Empfehlungen erarbeitet werden, so insbesondere zu den Bildungs- und Lerndokumentationen.

- Fortbildung wird als dringendstes Thema gesehen. Hier stimmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Ergebnissen des Gesprächs mit den Fachberatungen am 29.10.2003 (vgl. entsprechendes Protokoll) zu.

Veranstaltungen (Podiumsdiskussionen, Vorträge, Fortbildungen, Teilnahme an Sitzungen etc.)

Das Ministerium hat an unterschiedlichsten Veranstaltungen mitgewirkt und so Rückmeldungen und Eindrücke zu den Bildungsempfehlungen aufnehmen können: Zur Orientierung, welche Inhalte zum Vortrag kamen, sei auf die Power Point Präsentation von Staatssekretär Prof. Dr. Hofmann-Göttig verwiesen, die unter www.mbfj.rlp.de und dort unter „Staatssekretär“ und „Vorträge“ im Internet zu finden ist.

Bei allen rheinlandpfälzischen Veranstaltungen, die von ca. 20 bis über 200 Personen besucht waren, wurde deutlich, mit welchem Engagement und Interesse der Entwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen diskutiert wird.

Die Schwerpunkte der Rückfragen und Diskussionsbeiträge ähneln den Rückmeldungen der Stellungnahmen und der offenen Frage im Rückmeldebogen:

- Frage nach der politischen Bedeutung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen
- Inhaltliche Auseinandersetzung insbesondere mit den Themen:
 - Beobachtung und Dokumentation
 - Elternarbeit
 - Zusammenarbeit mit der Schule
- Frage nach den Rahmenbedingungen
- Frage nach Unterstützungsmöglichkeiten für die Umsetzung der Empfehlungen

Stellungnahmen

Offene Stellungnahmen, die uns erreicht haben, wurden in drei Kategorien eingeteilt:

- Stellungnahmen von Leiterinnen- und Leitertreffen bzw. von mehreren Kindergartenteams
- Stellungnahmen von Verbänden und Organisationen
- Sonstige Stellungnahmen

Die Stellungnahmen wurden inhaltlich ausgewertet und in ein Analyseraster übertragen.

Im Folgenden die einzelnen Auswertungen im Überblick:

Qualitative Auswertung der Stellungnahmen von Leitungsteams und mehreren Kindertageseinrichtungsteams zum Diskussionsentwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für rheinland-pfälzische Kindertagesstätten

Die Datengrundlage der vorliegenden qualitativen Auswertung beruht auf den nachfolgend genannten Gruppierungen:

- *Arbeitsgemeinschaft der Horte der Kirchenkreise Koblenz, Neuwied, Altenkirchen*
- *Arbeitsgemeinschaft der Leitungen im Donnersbergkreis*
- *Arbeitsgemeinschaft Bildung Ludwigshafen*
- *Arbeitsgemeinschaft kommunaler Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Altenkirchen.*
- *Evangelische Kindertagesstätten im Kirchenkreis Koblenz*
- *Kommunale Leitung der Kindertagesstätten Neuwied*
- *Kommunale Leiterinnen des Landkreises Alzey-Worms*
- *Leitungen Evangelischer Kindertagesstätten des Propsteibezirks Rheinhessen*
- *Leitungskonferenz der Verbandsgemeinde Monsheim*
- *Leitungen katholischer Kindertagesstätten im Dekanat Koblenz II*
- *Leiterinnen von Kindertageseinrichtungen im Rhein-Hunsrück-Kreis*
- *Leitungen kommunaler Kindertagesstätten im Landkreis Südwestpfalz*

Inhalte der Stellungnahmen	Anzahl der Nennungen
Rückmeldezeitraum zu kurz	7
Antwortskala des Rückmeldebogens zu undifferenziert	5
Keine Erzieherin im Redaktionsteam	5
Grundlegende Befürwortung als wichtige Grundlage, Orientierungsrahmen, Reflexionshilfe	13
Hohe Praxisrelevanz, Tendenzen, Bemühungen aktueller Kita-Arbeit	6
Politische Auswertung der Kita-Arbeit	2
Aussprache für Kindergartenpflicht	1

Frage nach der Verbindlichkeit der Bildungsempfehlungen	1
Rahmenbedingungen	15
Notwendigkeit von Fachberatung/Forderung nach Fachberatung und unterstützender Begleitung	2
Qualität der Erzieherinnenausbildung	5
Kritik an der Formulierung „Hat dafür Sorge zu tragen" in Kapitel Sprache	3
Die Lerndokumentation sollte nicht an Dritte weitergegeben werden	1
Die Kindertagesstätte sieht sich nicht nur als Dienstleister der Eltern	1
Mangelndes Interesse von Eltern	2
Beachtung der gleichen Augenhöhe zwischen Kindergarten und Grundschule	1
Erarbeitung einer von beiden Seiten verantworteten Empfehlung für die Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule	1
Als weiterer Bildungsbereich solle Gesundheit, Hygiene, Körper, Suchtprävention aufgenommen werden	2
Es sollten Aussagen zu Trägerverantwortung aufgenommen werden	2
Wunsch nach dezentralen Fortbildungsangeboten des SPFZ	1

Qualitative Auswertung der Stellungnahmen von Verbänden und Organisationen zum Diskussionsentwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Datengrundlage der vorliegenden qualitativen Auswertung sind die nachfolgend genannten Verbände / Organisationen / Personengruppen:

- *Anhörung der Verbände und Organisationen (10.11.2003)*
- *Arbeitsgemeinschaft der Kindertagesstätten der Stadt Koblenz*
- *Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Rheinland-Pfalz*
- *Bundesverband Ev. Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen e.V. Landesgruppe Pfalz*
- *Fachausschuss II des Landesjugendhilfeausschusses*
- *Fachberatung der Kreisverwaltung Süd-Westpfalz*
- *Fachberater und Fachberaterinnen in Rheinland-Pfalz (Austausch am 29.10.2003)*
- *Fachberater und Fachberaterinnen in Rheinland-Pfalz (Austausch am 17.12.2003)*
- *FoKuS-Team*
- *Freiberufliche Fachberatungen*
- *GEW Westerwald/Kommunale Horte*
- *GEW Westerwald/Kommunale Kindertagesstätten*
- *GEW Rheinland-Pfalz, Landesfachgruppe Sonderpädagogische Berufe*
- *GEW Rheinland-Pfalz*
- *Institut für schulische Fortbildung und schulpsychologische Beratung Rheinland-Pfalz*
- *Internationale Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V./Region Rheinland-Pfalz/Saarland*
- *Kommunale Fachberatung/Kreisjugendhilfeausschuss Bad Kreuznach*
- *Landesfrauenrat Rheinland-Pfalz e.V.*
- *LIGA der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege Rheinland-Pfalz*
- *Landesmusikrat*
- *Landeselternausschuss*
- *Ver.di Rheinland-Pfalz Landesbezirksfachgruppe Sozial-, Kinder- und Jugendhilfe*
- *Verband deutscher Realschullehrer*

Inhalte der Rückmeldungen zu dem Entwurf der Bildungsempfehlungen	Anzahl der Nennungen
Beobachtetes Desinteresse des Trägers an dem Diskussionsprozess	1
Forderung nach wissenschaftl. Evaluation der Umsetzung der Bildungsempfehlungen	2
Fortschreibung der Bildungsempfehlungen nach einem benannten Zeitraum	2
Rückmeldezeitraum zu kurz	5
Keine Erzieherin / kein Erzieher im Redaktionsteam	3
Keine weiteren Experten im Redaktionsteam	1

Es wird bedauert, nicht Mitglied im Redaktionsteam gewesen zu sein	5
Misstrauen in der Praxis, ob Rückmeldungen ernst genommen werden	2
Grundlegende Befürwortung des Entwurfs als wichtige Grundlage, Orientierungsrahmen, Reflexionshilfe	19
Hohe Praxisrelevanz, trifft Tendenzen, Bemühungen aktuelle Kita-Arbeit	9
Politische Aufwertung der Kita-Arbeit	4
Positive Würdigung der Form „Empfehlungen“	1
Rahmenbedingungen	15
Fortbildung wird als Privatsache erlebt	1
Zu theoretisch formuliert, es fehlen praktische Beispiele, methodische Anleitungen	1
Aussprache für Kindergartenpflicht	1
Qualität der Erzieherinnenausbildung	2
Verhältnis von Bildung und Erziehung deutlicher herausarbeiten	3
Primat der Ganzheitlichkeit der Bildungsbereiche herausarbeiten	2
Kritische Beurteilung der Formulierung „hat dafür Sorge zu tragen“ im Sprachkapitel	5
Kapitel Sprache in jetziger Form inkompatibel zum Bildungsbegriff	1
Kapitel religiöse Bildung, es fehlt Bezug zu christlichem Gott	1
Kita sollte hohen Medienkonsum nicht noch unterstützen	2
Zu sehr auf neue Medien beschränkt	2
Beobachtungs- und Lerndokumentation für wichtig erachtet, inhaltlich gut	8
Dokumentation sollte nicht an Dritte weitergegeben werden	1
Klare Vorgaben für Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente	1
Weitergabe an Schule, kritisch gesehen	1
Kita nicht nur Dienstleister der Eltern	2
Mangelndes Interesse der Eltern	1
Beachtung der gleichen Augenhöhe zwischen Kindertagesstätte und Grundschule	1
Erarbeitung von Kooperationsempfehlung für Kindertagesstätte und Grundschule mit Vertretern beider Bereiche erarbeiten	2
Hohe Übereinstimmung mit dem Rahmenplan der Grundschule	1
Verankerung interdisziplinärer Teams, Kita als Teil des Jugendhilfesystems	4
Kapitel zu Hort und Krippe fehlt	6
Bildungsbereich Gesundheit, Hygiene, Körper, Suchtprävention aufnehmen	5
Sonderpädagogischen Bereich aufnehmen	1

Bildungsbereich Kulturtechniken aufnehmen	3
Thema Hochbegabung aufnehmen	1
Forschungskapazitäten für die frühkindliche Pädagogik schaffen bzw. ausweiten	1

Darüber hinaus wurden folgende Aspekte benannt:

- *Es sollte eine Zusammenfassung für Eltern geschrieben werden.*
- *Der Entwurf des Fachausschusses II/Landesjugendhilfeausschuss sieht vor: "auf Grund der Planungs- und Entwicklungsverantwortung der Jugendämter sowie ihrer hohen finanziellen Beteiligung im Kindertagesstättenbereich dürfte sinnvoll sein, diese stärker zu involvieren."*

Die Stellungnahme des Landesjugendhilfeausschusses soll an dieser Stelle in vollem Umfang wiedergegeben werden, spiegelt sie doch die Auseinandersetzung der in Rheinland-Pfalz Verantwortung tragenden Jugendhilfe-Vertreter wieder:

Der Landesjugendhilfeausschuss hat in seiner Sitzung am 1. März 2004 folgenden Beschluss gefasst:

„Der Landesjugendhilfeausschuss begrüßt die Initiative des Landes, die aus dem Jahre 1977 stammenden und bisher noch gültigen „Empfehlungen für die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten“ neu zu fassen. Kindertagesstätten, insbesondere die Kindergärten, haben in den letzten Jahren wesentlich an Bedeutung gewonnen und sind zu einer zentralen Sozialisationsinstanz geworden. Heute besuchen nahezu alle Kinder im Alter zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt den Kindergarten. Die Erziehung und Bildung von Kindern wird in diesem Lebensabschnitt stärker als früher üblich in den Kindertagesstätten mitgeprägt. Kindergärten bilden den Elementarbereich des Bildungswesens und müssen diese Aufgabe in vollem Umfang wahrnehmen.

Die erhöhte Aufmerksamkeit im gesamten bundesdeutschen Bildungskontext bietet die Chancen, die Funktion und Bedeutung der Kindertagesstätten zu hinterfragen und ggf. neu zu definieren. Vorgelegter Diskussionsentwurf bietet daher eine gute Möglichkeit, diese breite Diskussion zu bündeln und zu kanalisieren. Das Forum Bildung, die PISA-Studie und andere Untersuchungen haben deutlich gemacht, dass es großer gesellschaftlicher Anstrengungen bedarf, bestehende Mängel im deutschen Bildungssystem zu beheben. Den Kindertagesstätten kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu. Als Teil des Systems „Jugendhilfe“ spielen sie eine wesentliche Rolle bei der Verwirklichung des Rechts von Kindern auf Förderung ihrer Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit im Sinne von § 1 Abs. 1 SGB VIII. Eltern und Schule haben hohe Ansprüche und Erwartungen an die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertagesstätten. In diesem Kontext bietet der Diskussionsentwurf eine gute Orientierungshilfe für die Praxis.

1. *Positiv wird bewertet, dass das Jugendministerium wieder die Form der „Empfehlung“ gewählt hat und deren „Verbindlichkeit“ durch Selbstbin-*

derung der Trägerorganisationen herstellen will. Dementsprechend wurde die Erarbeitung des Diskussionsentwurfs einer Arbeitsgruppe übertragen, die sich aus Vertreterinnen und Vertretern des Ministeriums, der Kirchen, der kommunalen Spitzenverbände und der Freien Träger sowie des Landeselternausschusses zusammensetzt. Der Entwurf spiegelt ein breites Meinungsspektrum wieder und es gelingt ihm dennoch, ein hohes Maß an fachlicher Übereinstimmung zu erreichen. Mit der nun folgenden breiten Beteiligung der Kindertageseinrichtungen an der Diskussion des Entwurfs wird sichergestellt, dass auch die Praxis in die Konsensbildung einbezogen wird.

2. Der Entwurf hebt in Kapitel 3 „Teilhabe an Bildungsprozessen“ ausdrücklich den Auftrag der Kindertagesstätten hervor, Kinder aus gesellschaftlich benachteiligten Gruppen besonders zu unterstützen. Der Landesjugendhilfeausschuss teilt diesen Ansatz und sieht in ihm ein zentrales Anliegen der Kinder- und Jugendhilfe.
3. Im 1. Kapitel „Bildungsbegriff in Kindertagesstätten“ wird sehr detailliert auf den Ausgangspunkt des Bildungsauftrages eingegangen. Dagegen fehlt eine genauere Auseinandersetzung mit dem Begriff „Erziehung“, sowie eine Abgrenzung zum Bildungsbegriff. Weil die Empfehlungen „Erziehung“ nicht zum eigenständigen Thema machen, fehlt auch ein so wichtiger Bereich wie etwa Gesundheitserziehung/Hygiene. Gerade hier können die Konzepte von Selbstbildung nur begrenzt eingesetzt werden.
4. Damit das, was im Bildungsbegriff entwickelt wird, in der Praxis umgesetzt werden kann, bedarf es bestimmter Voraussetzungen. Im vorliegenden Entwurf werden die charakteristischen Merkmale des elementaren Bildungsverständnisses erst ab S. 26 isoliert von den Bildungsinhalten ausgeführt. Die in Punkt 4 dargestellten methodischen Aspekte sind aber von zentralem Stellenwert und sollten den Bildungsbereichen vorangestellt werden. Das Gleiche gilt für die „Lernmethodische Kompetenz“, die, wie ganz richtig beschrieben, kein eigenständiger Bildungsbereich ist, sondern jeden Bildungsbereich als die Schlüsselkompetenz lebenslangen Lernens durchdringt. Sie gehören in die direkte Nachbarschaft von Teil 1- als Basis dessen, was in den Bildungsbereichen Entfaltung findet.
5. Im Kapitel 2 „Bildungsbereiche“ wird zu Beginn ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Aufzählung keine Rangfolge oder Wertigkeit darstellt. Dennoch wird im Bereich „Sprache“ (Ziff. 2.1) durch die Formulierung, dass „die Einrichtung dafür Sorge zu tragen hat...“ eine größere Verbindlichkeit ausgedrückt als in den anderen Bereichen. In diesen wird beschrieben, „was den Kindern ermöglicht werden soll“, „wozu die Einrichtung Gelegenheit bieten soll“ etc. Hier sollte einheitlich der Empfehlungsscharakter aufrecht erhalten werden. Die Empfehlungen orientieren sich an einem Bildungsbegriff, bei dem das Kind als Subjekt aufgrund seines Selbstbildungspotentials zum Akteur seiner eigenen Entwicklung wird.

Damit das Papier in diesen Aussagen ernst genommen werden kann, muss es seiner Ausrichtung treu bleiben.

- 6. Der Landesjugendhilfeausschuss begrüßt, dass der Entwurf - im Gegensatz zu den alten Empfehlungen von 1977 - nicht nur auf die Kindergärten, sondern auf alle Kindertagesstätten abhebt. Gleichwohl werden die besonderen Belange der Altersgruppe unter 3 Jahren und der Schulkinder nur unzulänglich berücksichtigt. Auf die wichtigen Bildungsprozesse in den ersten drei Lebensjahren geht der Entwurf nicht ein. Ebenso fehlt der wichtige und notwendige Vergleich von schulischer Bildung einerseits und außerschulischer Bildung und Erziehung in Horten und altersgemischten Gruppen andererseits. Gerade im Hinblick auf die eingeforderte stärkere Verzahnung von Jugendhilfe (hier: Kindertagesstätten) und Schule erscheint eine diesbezügliche Überarbeitung wichtig.*
- 7. Im Kapitel 6 „Bildungs- und Lerndokumentationen“ wird empfohlen, die Eltern und die Kinder selbst in die Erarbeitung mit einzubeziehen. Hier sollten konkrete Beispiele genannt werden. Methoden und Inhalte der Bildungs- und Lerndokumentationen dürfen nicht zu einer Stigmatisierung der Kinder führen. Im Übrigen sollte noch einmal überprüft werden, ob die Ausführungen zum Datenschutz stimmig sind. Als Rechtsgrundlage wäre der Sozialdatenschutz (SGB VIII, SGB I und X) zu nennen und nicht das Landesdatenschutzgesetz.*

Die Verabschiedung der neuen Bildungs- und Erziehungsempfehlungen darf nicht das Ende des Diskussionsprozesses sein, sondern vielmehr mittelfristig der Beginn ihrer Umsetzung in den Kindertagesstätten. Der Landesjugendhilfeausschuss begrüßt in diesem Zusammenhang das Engagement der Trägerorganisationen von Kindertagesstätten (Fachberatung und Fortbildung). Hierbei ist auch auf die wichtige Funktion der Jugendämter (Verwaltung und Jugendhilfeausschuss) bei der Umsetzung hinzuweisen. Aufgrund der Planungs- und Entwicklungsverantwortung der Jugendämter sowie ihrer hohen finanziellen Beteiligung im Kindertagesstättenbereich dürfte es sinnvoll sein, diese stärker zu involvieren.

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen stellt gehobene qualitative und quantitative Anforderungen an die Fachkräfte in den Einrichtungen. Hier bedarf es einer begleitenden Überprüfung der Umsetzungsmöglichkeiten sowie einer stärkeren und besseren Unterstützung durch die Träger, die Fachberatung und das Landesjugendamt. Insbesondere das Konzept der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern sowie die Erstellung von Bildungs- und Lerndokumentationen und deren Überprüfung durch die Eltern erfordern von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine hohe Kooperations- und Reflektionsbereitschaft. Für die Umsetzung sind daher auch die Fachschulen als Ausbildungsstätten sowie die Anbieter von Fortbildung gefordert.

Insgesamt regt der Landesjugendhilfeausschuss eine begleitende Untersuchung an, bei der Art und Umfang der Umsetzung der Empfehlungen in die Praxis überprüft wird.“

Qualitative Auswertung der sonstigen Stellungnahmen zum Diskussionsentwurf der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Datengrundlage der vorliegenden qualitativen Auswertungen sind die nachfolgend genannten Stellungnahmen:

- *Ev. Träger im Kirchenkreis Simmern,*
- *Ergebnisse des Fachgesprächs der Abgeordneten Spozem*
- *Erziehungsberater des Diakonischen Werks Speyer*
- *Förderschulen*
- *Fachschule für Sozialwesen Koblenz*
- *Jugendhilfeausschuss Idar-Oberstein,*
- *Landesbeauftragte für Ausländerfragen*
- *Prof. Wolf, Landau*
- *Prof. Honig, Trier*
- *MASFG: Familienreferat*
- *MASFG: Fortbildung für sozialpädagogische Berufe*
- *Schulärztin*
- *Stadt Ludwigshafen*

Inhaltliche Rückmeldungen zum Entwurf	Anzahl der Nennungen
Keine weiteren Experten im Redaktionsteam	1
Grundlegende Befürwortung als wichtige Grundlage, Orientierungsrahmen, Reflexionshilfe	9
Hohe Praxisrelevanz, trifft Tendenzen, Bemühungen aktueller Kita-Arbeit	3
Politische Aufwertung der Kita-Arbeit	1
Frage nach der Verbindlichkeit der Bildungsempfehlungen	1
Rahmenbedingungen	5
Richtet sich an ein normal entwickeltes Kind zw. 3 bis 6 Jahren im Focus, wenig Differenzierungen zu Alter, Entwicklungsstand, Krankheiten etc.	2
Notwendigkeit von Fachberatung, Forderung nach Fachberatung	1
Qualität der Erzieherinnenausbildung	1
Verhältnis von Erziehungs- und Bildungsbegriff näher bestimmen	1
Formulierung „hat dafür Sorge zu tragen“ im Sprachkapitel kritisch gesehen	1
Beobachtung und Lerndokumentation wird für wichtig und inhaltlich gut gesehen	2
Beobachtung und Dokumentation sind zu zeitaufwendig	1
Dokumentation sollte nicht an Dritte weitergegeben werden	2

Klare Vorgaben für Standards..... , Instrumente?	3
Forderung nach flächendeckendem Fortbildungsangebot zu den Dokumentationen	1
Stärkere Betonung der Zusammenarbeit mit den Eltern gefordert	1
Beachtung der gleichen Augenhöhe zwischen Kita und GS gefordert	2
Verankerung des interdisziplinären Themas und zusätzlicher Fachkräfte in Kita gefordert	1
Bildungsbereich Integration aufnehmen	1
Bildungsbereich Gesundheit, Hygiene, Körper, Suchtprävention aufnehmen	1
Verantwortung des Trägers aufnehmen	1
Qualitätsentwicklung und —sicherung aufnehmen	1
Thema Persistenz (Durchhaltevermögen) aufnehmen	1
Stärkere Beachtung der Heterogenität und Diversität	1

II. Umsetzung der Ergebnisse der Rückmeldungen

Durch die Kombination aus quantitativem und qualitativem Verfahren konnte im Auswertungsverfahren sowohl ein Meinungsbild aller Einrichtungen eingeholt als auch tiefer gehende Rückmeldungen berücksichtigt werden. So konnte z.B. aus den qualitativen Rückmeldungen eine Sammlung detaillierter Formulierungsvorschläge extrahiert werden, die der Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen vorgelegt wurde.

Die Arbeitsgruppe zur Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz hat den Auswertungsprozess kontinuierlich begleitet.

Auf der Grundlage aller genannten Rückmeldungen wird der Diskussionsentwurf derzeit überarbeitet. D. h. z. B. eine inhaltliche Weiterentwicklung des Textes insbesondere zu folgenden Aspekten:

- Das Verhältnis von Bildungs- und Erziehungsbegriff zueinander wird näher bestimmt.
- Angleichung der inhaltlichen Gestaltung und Überarbeitung der einzelnen Bildungsbereiche
- Aufnahme des Bildungsbereichs „Gesundheit – Körper“
- Präzisierung des Kapitels Beobachtung und Dokumentation hinsichtlich der Datenschutzthematik
- „Zusammenarbeit Kindertagesstätte und Grundschule“, Auftrag der Grundschule zur Zusammenarbeit
- Aufnahme spezifischer Bildungsaspekte im Zusammenhang der Arbeit in Krippe und Hort

Die Arbeitsgruppe unterliegt einem engen Zeitplan, damit das Ziel einer Veröffentlichung der von Seiten der Trägerorganisationen (Evangelisches Büro, Katholisches Büro, LIGA der Wohlfahrtsverbände, Gemeinde- und Städtebund, Städtetag), dem Landkreistag, dem Landeselternausschuss und dem Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend unterzeichneten Empfehlung bis August 2004 erreicht wird.

III. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen geschieht nicht von heute auf morgen, sondern stellt einen andauernden Prozess dar.

Die Unterstützung dieses Prozesses bedarf der Berücksichtigung unterschiedlicher Einflussfaktoren auf die Qualität der Arbeit von Kindertagesstätten. Unterstützung muss auf verschiedenen Ebenen ansetzen und die Heterogenität und Vielfalt des Kindertagesstättenbereiches berücksichtigen und zugleich nutzen.

Das Land prüft, die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz durch eine Evaluation zu begleiten. Diese hätte das Ziel, Erkenntnisse zu gewinnen, wie die Inhalte der Empfehlungen in die Praxis umgesetzt werden und welche Faktoren dabei hinderlich, welche förderlich sind. Auf dieser Basis können weitere Maßnahmen ergriffen werden, um die Weiterentwicklung des professionellen Systems der Tageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz zu unterstützen.

Die gemeinsame Erarbeitung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen mit den Trägerorganisationen stellt eine entscheidende Grundlage dar, auch gemeinsam mit den Trägern für angemessene **Fort- und Weiterbildungen** für Erzieherinnen und Erzieher in der Praxis zu sorgen.

Das Sozialpädagogische Fortbildungszentrum als Landeseinrichtung aber auch die freien Träger bieten in ihren neuen Fortbildungsprogrammen bereits Veranstaltungen und Seminare zu den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen an.

Darüber hinaus werden sich die Fachberatungen der unterschiedlichen Träger zu einem Austausch über die Erfahrungen mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen jährlich treffen. **Fachberatungen** erfüllen mit ihrem Stellenprofil eine wesentliche **Multiplikatorenfunktion** im Kindertagesstättenbereich. Dieses Netzwerk kann durch die gemeinsame Erarbeitung der Empfehlungen mit den Trägern zur Unterstützung der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen genutzt werden.

Bereits im Januar 2003 wurde eine Beteiligung des Landes Rheinland-Pfalz an dem **Projekt des Deutschen Jugendinstitutes** „Bildungs- und Lerngeschichten als Weg zur Konkretisierung und Umsetzung des Bildungsauftrags vor Schulbeginn“ mit Fachvertretern und Fachvertreterinnen im Rahmen der vom Ministerium für Bildung, Frauen und Jugend organisierten Veranstaltungsreihe „Bildung(s)-Wege“ diskutiert und sehr begrüßt. Ziel des Projektes ist die Erarbeitung von Materialien und Instrumenten zur Dokumentation von Lern- und Bildungsprozessen bei Kindern in enger Kooperation mit der Praxis. Auf der Veranstaltung wurde deutlich, dass Beobachtung zwar schon immer ein wesentliches Handwerkszeug der Erzieherinnen und Erzieher war, Materialien und Instrumente zur Dokumentation jedoch eine sehr gute Hilfe zur besseren Strukturierung und Systematisierung von Beobachtungen darstellen und Erzieherinnen und Erzieher in ihrer Arbeit unterstützen können. Die Rückmeldungen zu den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen un-

terstützen und bestätigen die Entscheidung, sich an dem Projekt des Deutschen Jugendinstitutes zu beteiligen, das in diesem Frühjahr begonnen hat.

Nicht unabhängig von den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen ist die Beteiligung des Landes am **Projekt zur Trägerqualität** im Rahmen der „Nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder“ zu sehen, das vom Staatsinstitut für Frühpädagogik in München durchgeführt wurde. Nachdem rheinland-pfälzischen Trägern von Kindertagesstätten die Ergebnisse des Projektes – nämlich Materialien und Instrumente zur Qualitätssicherung und -entwicklung der Arbeit von Trägern – auf zahlreichen Veranstaltungen im ganzen Land vorgestellt wurden, beginnt in diesem Jahr die Fortsetzung des Projektes in Form einer **Implementierungsphase**. Dabei wird die der Gestaltung des Projektes in Rheinland-Pfalz inhärente Tradition, eng mit den Trägerorganisationen zusammenarbeiten und die Durchführung des Projektes gemeinsam im Rheinland-Pfalz-Beirat zu begleiten, weitergeführt. Ein zentraler Schwerpunkt des Projektes zur Implementierung der Ergebnisse ist die Schulung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die Träger vor Ort mit den Materialien und Instrumenten sowie deren Anwendung vertraut machen können. Erste Gespräche mit den Trägerorganisationen zur Gestaltung der Multiplikatorenschulungen wurden bereits durchgeführt.

In der Reform der Ausbildung von Erzieherinnen und Erziehern und der Weiterentwicklung des Curriculums für die Ausbildung sind die Herausforderungen im Zusammenhang mit den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz berücksichtigt, um eine Verzahnung von Ausbildung und Praxis zu gewährleisten.

Des Weiteren wird das Land einen Modellstudiengang an einer Fachhochschule einführen mit dem Ziel ein Qualifizierungsangebot mit den inhaltlichen Schwerpunkten des Bildungs- und Sozialmanagements für Leitungspersonal anzubieten.

Insgesamt wird deutlich:

Die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten ist ein zentraler Schwerpunkt der Landesregierung in der laufenden Legislaturperiode. Dies zeigt sich sowohl in quantitativer Hinsicht – beachtenswert sind die erfreulichen Entwicklungen im Ausbau der Angebote von Hort- und insbesondere Krippen-, und Ganztagsplätzen, die ganz im Sinne der vorgenommenen Gesetzesnovellierung erfolgen – aber eben auch in qualitativer Hinsicht, was durch den hier vorgelegten Bericht deutlich wird. Beachtenswert dabei ist, dass es sich um eine gemeinsame Anstrengung aller Beteiligten handelt – Verantwortung wird auf allen Ebenen wahrgenommen: bei den Erzieherinnen und Erziehern, bei Auszubildenden und Fachberatungen, in Verwaltung und Administration aller Ebenen und Träger, in der Politik. Damit stellen sich die Beteiligten in die Verantwortung für die nachwachsende Generation, denn Kinder sind unsere Zukunft.

Xenia Roth